Stolpersteine

Hier geht es um das Thema Stolpersteine und die Kontroverse um diese Form des Gedenkens.

Ich möchte zeigen, welche Rolle die Stolpersteine in der deutschen Erinnerungskultur spielen und wie nützlich sie sein können.

Dafür stütze ich mich auf folgende Presseartikel :

1. Stolpersteine : eine Verneigung vor den Verfolgten, focus.de, 17.05.2019

<https://www.focus.de/politik/ausland/stolpersteine-eine-verneigung-vor-den-verfolgten_id_10680196.html>

1. Der Mann mit dem Hammer, spiegel.de, 19.07.2017

<https://www.spiegel.de/geschichte/gunter-demnigs-stolpersteine-erinnerung-an-opfer-des-holocaust-a-1158433.html>

In Deutschland sieht man auf den Bürgersteigen immer wieder Steine mit Inschriften, die etwa 10 mal 10 Zentimenter groß sind. Da steht der Name einer Person, Geburtsdatum, wann, wo und wie die Person gestorben ist. Diese Steine befinden sich am letzten freiwilligen Wohnort von Opfern des nationalsozialistischen Terrors.

Die Idee zu diesen « Stolpersteinen » hatte der Künstler Gunter Demnig. In den Neunziger Jahren hatte er ein Erinnerungsprojekt in Köln und Berlin. Er wollte auf dem Pflaster vor den Wohnhäusern durch Steine aus Messing an die Opfer der Verfolgungen durch das Naziregime und an ihr Schicksal erinnern. Die Opfer sind nicht nur im Konzentrationslager ermordete Juden, sondern auch Kommunisten, Sozialisten, Sinti und Roma, Homosexuelle, in Euthanasie-Programmen ermordete Menschen, sowie Verfolgte, die überlebt haben oder ins Ausland geflohen sind.

Der Name « Stolpersteine » hat natürlich nichts zu tun mit dem echten Stolpern. Die Steine sind nämlich nicht hoch. Man soll eher plötzlich an etwas erinnert werden, Kopf und Herz sollen sich plötzlich an etwas aus der Vergangenheit erinnern, damit die NS-Diktatur und die Opfer nicht vergessen werden.

Das frühere illegale Kunstprojekt wird seit dem Jahr 2000 von der Bundesrepublik unterstützt und ist zu einem dezentralisierten Denkmal in ganz Deutschland geworden, und sogar in vielen Ländern Europas.

Gunter Demnigs Ziel war es, den Opfern, die  unter dem NS-Regime « zu Nummern degragiert wurden, ihre Namen zurückzugeben und sie zurück an die Orte ihres Lebens zu bringen ». Er wollte also, dass sich die Menschen für immer an die persönlichen Schicksale der Opfer erinnern, ganz nach dem jüdischen Sprichwort « Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist. »

Und er hat sich für Steine auf den Gehwegen entschieden, damit die Leute sich bücken müssen, um die Inschriften zu lesen. Für Demnig ist das « eine symbolische Verbeugung vor den Opfern ».

Zuerst stellte Gunter Demnig die Stolpersteine selbst her, aber seit 2005 fertigt sie ein Berliner Bildhauer, und zwar manuell. Demnig meint nämlich, eine bewusste, individuelle Anfertigung ist sehr wichtig im Gegensatz zu der anonymen Massen-Ermordung durch die Nazis.

Die Stolpersteine, die 120 Euro kosten, werden finanziert von Vereinen und Privatpersonen, zum Beispiel von Angehörigen der Opfer.

Außerdem werden Stolpersteine bei pädagogischen Konzepten genutzt. Zum Beispiel werden Schüler sensibilisiert, indem sie die Steine auf den Gehwegen putzen und über ihren Sinn im Unterricht nachdenken. Darüber hinaus gibt es eine Datenbank im Internet, wo man die Namen auf den Stolpersteinen finden kann und ihre persönlichen Geschichten recherchieren kann. So bleibt Erinnerungskultur nicht theoretisch, sondern wird konkret erlebt.

Aber es gibt auch Kritiker. Am bekanntesten ist Charlotte Knobloch, die früher Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland war. Sie hat schon immer diese Steine abgelehnt, weil sie auf dem Pflaster liegen und die Leute mit ihren Füßen darauf « herumtreten ». Sie ist der Ansicht, auf die Opfer « werde erneut herumgetrampelt » und man würde symbolisch noch einmal die Opfer ohne Würde behandeln und erniedrigen.

Doch dieses Argument überzeugt nicht wirklich, denn in christlichen Kirchen gibt es zum Beispiel oft Grabplatten auf dem Boden, die hohen Geistlichen gedenken.

Man wirft Gunter Demnig auch oft vor, er würde sich mit den Stolpersteinen persönlich bereichern. Aber wenn man an den Preis von 120 Euro mit Installierung denkt und an die Handarbeit, sowie die Zahl der Mitarbeiter, dann scheint diese Kritik auch nicht wirklich überzeugend zu sein.

Außerdem hat Gunter Demnig das Bundesverdienstkreuz bekommen, für sein persönliches Engagement im Kampf gegen die Verdrängung und für die Erinnerungskultur in Deutschland.

Meiner Meinung nach spielen die Stolpersteine eine wichtige Rolle gegen das Vergessen der NS-Verbrechen. Lebende Zeitzeugen wird es nämlich immer weniger geben, und eine Erinnerungskultur wird immer wichtiger, denn immer mehr rechtsradikale Gruppen minimisieren heutzutage den Holocaust und rechtfertigen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierungen.

Dazu kommt, dass große Mahnmale wie die Stelen in Berlin oder andere Gedenkstätten weltweit von Menschen besucht werden, die sich schon für die Opfer der NS-Diktatur interessieren. Und das sind sehr theoretische Gedenkstätten. Wenn man Stolpersteine im Alltag auf dem Bürgersteig sieht, dann wird man konkret auf die Verbrechen aufmerksam gemacht. Und das passiert auch Menschen, die nie an die Vergangenheit denken. So soll die Erinnerung an die Opfer von damals ganz konkret in Erinnerung bleiben.

Als dezentrales Mahnmal sind die Stolpersteine also auf jeden Fall ein nützlicher Beitrag, um konkret und lebendig an die NS-Opfer zu erinnern und hoffentlich eine Wiederholung der Taten zu verhindern.